



Ronald Meister Mauerfall

Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich als kleiner Junge Armstrongs Sprung auf den Mondboden erlebt habe: früh morgens zu Hause vor dem Fernsehapparat.

Ich weiß auch noch genau, wo und was ich gemacht habe, als am 11.09.2001 die Terrorflugzeuge ins New-Yorker World-Trade-Center flogen: ich kam aus einer Besprechung im Dortmunder Rathaus und im Flur berichteten mir einige Mitarbeiter schockiert von dem Geschehen. Zusammen mit vielen anderen Beschäftigten sah ich mir dann die schrecklichen Bilder von den einstürzenden Türmen an. Der Fernseher stand in irgendeinem Besprechungszimmer.

Ich weiß aber partout nicht mehr, wo ich am Tag des Mauerfalls vor 30 Jahren am 09.11.1989 war. Und erst recht habe ich vergessen, was ich da an dem Tag gemacht habe. Irgendwie seltsam, wie mein Gedächtnis funktioniert und vor allem: wie und was es selektiert.

Dabei war Berlin immer eine meiner Lieblingsstädte. Gerade damals hatte ich dort beruflich regelmäßig zu tun.

Allerdings kann ich mich zumindest daran erinnern, bei einem dieser Aufenthalte im Januar 1990 an der 'aufgebrochenen' Mauer am Brandenburger Tor gewesen zu sein. Die Erinnerungsbilder sind diffus: sah alles chaotisch, wirr und wild aus: Vopos standen herum, irre viel Menschen johlten und freuten sich. Heiter-chaotisch. Und alles schwarz-weiß. Ja, ich habe die Bilder schwarz-weiß abgespeichert – vielleicht, weil es schon sehr dunkel war.

Farbig und präsent wie gestern sind bei mir dagegen die Mauer-Erlebnisse vom September 1990: da bin ich zusammen mit Kollegen die Straße des 17. Juni entlang gegangen. Wir wollten vom Ernst Reuter-Platz bis zum Alex gehen, sind aber nur bis zum Brandenburger Tor gekommen. Eine längere Strecke hielt meine damalige Kettenraucher-Kondition nicht aus. Peinlich. Aber trotzdem wunderschön: zum ersten Mal in meinem Leben bin ich durch das Brandenburger Tor gegangen.

Dieses Gefühl von Einheit, Freiheit und Offenheit, die Erinnerung daran, die nimmt mir keiner mehr.¹

¹ Als die Mauer am 09.11.89 fiel, war noch völlig unklar, wohin die Reise hingehen sollte. Das Ziel vieler der gegen die DDR protestierenden DDR-Bürger war wohl eher eine andere DDR und (noch) nicht die Wiedervereinigung. Interessant auch, dass selbst Historiker noch immer darüber streiten, wann und wo aus dem Protestspruch „Wir sind *das* Volk“ der Spruch „Wir sind *ein* Volk“ wurde. Der 9. November in Berlin war es wohl nicht. Also alles leicht chaotisch damals im Herbst 1989 (Vgl. https://www.deutschlandfunkkultur.de/wir-sind-ein-volk.1001.de.html?dram:article_id=155887)